

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Hilfsorganisationen können Leben retten – wenn man sie lässt. Fast 60 Jahre schon lindert CARE weltweit Not und Armut. Doch zunehmend geraten neutrale Helfer in Krisen- und Kriegsgebieten nicht nur zwischen die Schusslinien, sondern gezielt ins Visier von Konfliktparteien, Terroristen und Friedensgegnern.

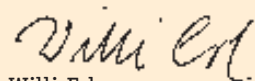
Auch unsere humanitäre Unterstützung wird behindert: in Haiti durch politische und soziale Unruhen, im Sudan durch brutale Übergriffe auf Flüchtlinge und Mitarbeiter. Im Irak machen Anschläge, Morde und monatlich durchschnittlich 400 Entführungen Hilfe praktisch unmöglich. Die Verschleppung und Ermordung unserer Landesdirektorin Margaret Hassan setzte im Oktober den traurigen Schlusspunkt unter eine vierzehnjährige Erfolgsgeschichte der CARE-Programme im Irak.

Ein Mindestmaß an Stabilität und Frieden ist zwingende Voraussetzung, dass Hilfe Not Leidende erreicht, ihr Leben rettet oder verändert. Dies gelingt nur, wenn die internationale Gemeinschaft Probleme nicht ignoriert, sondern grenzüberschreitend auf ihre Lösung hinwirkt. CARE kann und will sich auch künftig daran beteiligen, durch seine Projekte und als Anwalt der Ärmsten. Zum 25-jährigen Bestehen hat CARE Deutschland deshalb bewusst das Wort „International“ in seinen Vereinsnamen aufgenommen und beschlossen, sich künftig noch stärker in der Not- und Katastrophenhilfe zu engagieren.

Lesen Sie, wie Ihre Spenden auch unter gefährlichen und schwierigen Arbeitsbedingungen helfen. Und tragen Sie auch 2005 dazu bei, dass Menschen in Not nicht die Hoffnung verlieren.

Ich wünsche Ihnen ein friedliches und gesundes neues Jahr!

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr



Willi Erl
Vorsitzender

Die Natur schlägt zurück – und trifft die Schwächsten

Umweltzerstörung, Armut und Hurrikans: Die Spirale des Elends in Haiti



Foto: Reuters/Daniel Morel, alertnet.org

2004 war kein gutes Jahr für Haiti. Revolten und soziale Unruhen, eine Dürre und zwei schwere Überschwemmungen ließen das Armenhaus der Karibik weiter verelenden. Zuletzt forderte Tropensturm Jeanne bis zu 3.000 Menschenleben im Norden des Inselstaates. Die Katastrophe machte Zehntausende obdachlos und krank, schnitt sie von Essen und sauberem Wasser ab. Große Teile der Ernten und des Viehbestandes sind vernichtet.

Vor ihrem Haus treffen wir die 33-jährige Edna Prophète. Sie nimmt ihre schwere Last vom Kopf und stellt sie ab. So mühsam es war, den Sack von der nächsten CARE-Ausgabestelle mehrere Kilometer nach Hause zu tragen, so lebensnotwendig ist sein Inhalt: Weizen, Linsen und Öl. Lebensmittel, die ihrer Familie zwei Wochen beim Überleben helfen. Nun sieht sie auf der Veranda nach dem Rechten, wo ihr 70-jähriger Vater reglos auf einer Matratze liegt. „Das schmutzige Wasser hat ihn krank gemacht“, sagt sie.

Haitianer waten durch die Fluten im Norden der Insel. Auf dem Kopf tragen sie das einzige, was Tropensturm „Jeanne“ ihnen ließ.

Wie tausende anderer Menschen im Nordwesten Haitis musste Ednas Familie auf das Dach ihrer Hütte klettern, als die Flut sie überraschte. Die Prophètes überlebten nur, weil sie sich auf dem Wellblech aneinander klammerten, tagelang dem Unwetter ausgeliefert. „Zum Glück gab es in meiner Familie keine Toten“, sagt Edna. „Aber acht meiner Nachbarn sind ertrunken, ihre Leichen noch immer nicht gefunden.“

Keine Hütten, kein Vieh, kein Schulgeld mehr

Viele Arme haben ihre Lehmhütten verloren. Edna zeigt uns ein großes Feld aus trockenem, rissigem Schlamm. Schutt und Überreste von verbogenen Dachplatten sind die einzigen Hinweise darauf, dass hier einmal ein Dorf stand. Nicht weit davon liegt ein ►



Foto: CARE/Rick Perera

Edna Prophète vor ihrem Heim. Wasser und Schlamm haben die Lehmhütte schwer beschädigt.

umgekippter Bus, vom Hochwasser mitgerissen.

Besonders hart trifft Ednas Familie der Verlust ihres Viehs. Sie hat durch den Regensturm fünf Schweine und fünf Kühe verloren. „Mit ihrer Hilfe haben wir uns das Schulgeld für unsere Kinder leisten können“, sagt Edna, den Blick auf den Boden gerichtet. „Wenn wir nicht mehr weiter wussten, konnten wir ein Tier verkaufen.“

Das Armenhaus der Karibik

80 Prozent der Haitianer leben in tiefster Armut. Sieben von zehn Einwohnern sind auf das angewiesen, was sie für den Eigenbedarf anbauen. Auf dem UN-Entwicklungsindex ist das Land 2004 weiter abgerutscht: An 153. Stelle (von 177) liegt es inzwischen hinter Staaten wie dem Sudan. Die Hälfte der acht Millionen Haitianer ist unterernährt, ein höherer Anteil als in Äthiopien. Jedes vierte Kind unter fünf Jahren stirbt an Mangelernährung.

Im Gegensatz zu anderen Karibikstaaten fallen die Folgen massiver Regenfälle in Haiti verheerender aus. 98 Prozent der Wälder wurden abgeholzt. Hauptursache: Holzkohle ist der Energieträger der Armen. Weil keine Vegetation das Wasser aufnehmen und zurückhalten kann, kommt es zu tödlichen Erdbeben und Flutwellen.



Foto: Reuters/Daniel Morel, alertnet.org

Eigentlich wäre jetzt die Zeit der Aussaat. Doch die Bewässerungsanlage für ihre Felder ist völlig verstopft, viele ihrer Werkzeuge sind ebenfalls verschwunden. Noch schlimmer: Die Familie hat ihre Notreserve verloren: Ednas in den USA lebende Schwester hatte mühsam 2.000 Dollar gespart und nach Hause geschickt. Auch dieser letzte Hoffnungsschimmer – ins Meer gespült. „Mit den Geldscheinen haben wir all unseren Mut verloren.“

Neubeginn durch Hilfsprogramme

Doch es gibt Hilfe – und Hoffnung: CARE verteilt Saatgut und Werkzeuge an 15.000 kleinbäuerliche Familien. Außerdem bieten spezielle CARE-Programme mittel- und arbeitslosen Einwohnern die Möglichkeit, sich am Wiederaufbau von Häusern, Straßen, Schulen und Krankenhäusern zu beteiligen und dadurch Essen oder Geld zu verdienen.

Seit der Katastrophe am 18. September geben CARE-Helfer regelmäßig Grundnahrungsmittel – wie Brot, Reis, Weizen, Linsen und Speiseöl – an rund 180.000 Menschen aus und verteilen täglich mehr als 150.000 Liter Trinkwasser. Obdachlose Familien erhielten Material zur Errichtung von Notunterkünften. Um der Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen vorzubeugen, startete CARE ein Radioprogramm zur Aufklärung über Hygienefragen und beteiligte sich an mobilen medizinischen Teams.

Viele Haitianer bleiben in den kommenden Monaten dringend auf Hilfe angewiesen. Ihre Spende trägt dazu bei, die schlimmste Not zu lindern. Vielen Dank!

Mehr zu Haiti:
www.care.de/nn_haiti.html



Foto: CARE/Christina Chan

CARE in Haiti

CARE fördert in Haiti einen integrativen Entwicklungsansatz mit Projekten in den Bereichen Ernährungssicherung, Bildung, Einkommen, Wasser und Hygiene, HIV/Aids und medizinische Mutter-Kind-Versorgung. Die Hilfsorganisation kooperiert mit lokalen Partnerverbänden, Unternehmen, Kommunen und der haitianischen Regierung, um einheimische Selbsthilfekräfte aufzubauen und dauerhafte Entwicklung zu fördern. Projekte, die nachhaltige Landwirtschaft, Bodenschutz und Wiederaufforstung fördern, sollen den Teufelskreis aus Umweltzerstörung und Armut durchbrechen.

Im November 2004 warnten CARE und das UN-Welternährungsprogramm davor, dass politische Gewalt und soziale Unruhen, Plünderungen und Überfälle auf Hilfstransporte die humanitäre Unterstützung für Haiti zunehmend gefährden.



Foto: The Daily Mirror/Mike Moore

Margaret Hassan, wie viele sie in Erinnerung behalten werden.

Wenn humanitäre Hilfe zum unkalkulierbaren Risiko wird

Nach der Entführung und Ermordung von Margaret Hassan stellt CARE die Arbeit im Irak ein.

Margaret Hassan, unsere Landesdirektorin im Irak, ist offenbar von ihren Entführern getötet worden. Diese schreckliche Nachricht erreichte uns am 16. November, trotz wochenlanger internationaler Bemühungen um ihre Freilassung, trotz überwältigender Unterstützung aus der irakischen Bevölkerung.

CARE verurteilt diesen feigen und sinnlosen Akt der Gewalt auf das Schärfste. Margaret war nicht nur eine Irakerin, sondern auch eine Person, die ihr Leben der Hilfe für andere widmete. Sie wurde geliebt und respektiert, ihr Mut und ihr Einsatz für das irakische Volk bleiben unvergessen.

Lebenslanger Einsatz für Benachteiligte

Seit 1992 für CARE tätig, half Margaret den ärmsten Irakern, viele Jahre der Entbehrung und des Leidens als Folge von Kriegen und Sanktionen zu überleben. Wir trauern und fühlen mit Margarets Mann, ihrer Familie und den Menschen im Irak, die eine ihrer größten Fürsprecherinnen verloren haben. Wir hoffen, sie

finden Trost in Margarets bemerkenswertem humanitären Erbe.

Ihr Engagement ist eine Inspiration für uns alle. Die Briefe und Botschaften, die wir während der schwierigen Zeit nach dem 19. Oktober von vielen Spendern erhalten haben, bestätigen uns darin, die CARE-Hilfe fortzusetzen.

Humanitäres Erbe wahren

Wenn Mitarbeiter, Freunde und Förderer von CARE weiter daran arbeiten, weltweit Armut zu bekämpfen, auf humanitäre Not zu reagieren und zerstörte Gesellschaften wieder aufzubauen, dann ist dies auch der sinnvollste Weg, Margarets Andenken zu ehren.

Im Irak ist das vorerst nicht mehr möglich. Schweren Herzens hat sich CARE entschlossen, nach 14 Jahren kontinuierlicher Arbeit seine Projekte dort einzustellen. Seit dem ersten Golfkrieg erreichte CARE mit Not- und Flüchtlingshilfe, Wiederaufbauprogrammen und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit 17 Millionen Iraker.

Rund 100 Kliniken wurden regelmäßig mit Ergänzungsnahrung und lactosefreier Milch für schwer unterernährte Kinder versorgt. Nach dem Sturz des Baath-Regimes half CARE vor allem bei der Reparatur von Wasser- und Stromversorgung, dem Wiederaufbau und der Ausstattung von Schulen und Hospitälern, bei der Förderung taub-stummer Kinder sowie der Versorgung von Armen mit Nahrung und anderen Hilfsgütern. Das wachsende Chaos im Irak setzt dem ein Ende.

Projekte erfolgreich abgeschlossen

Zu den letzten Projekten, die noch weitgehend fertig gestellt werden konnten, gehört die Kinder- und Geburtshilfeklinik Ibn Sayef al Janabi bei Bagdad. Mit 574.000 Euro vom RTL-Spendenmarathon 2003 gefördert, konnte im Oktober 2004 der Bau neuer Patientenzimmer, Behandlungsräume, Wartezonen, eines Labors und einer Apotheke abgeschlossen werden. Das Projekt umfasst auch die komplette Sanierung der Wasserversorgung sowie die Ausstattung mit medizinischen Geräten und Medikamenten. Alle Maßnahmen tragen dazu bei, die Betreuung von Schwangeren, Säuglingen und Kindern zu verbessern.

Ein von ECHO – dem EU-Büro für humanitäre Hilfe – gefördertes Projekt beendete CARE unter schwierigsten Bedingungen fast vollständig. Sechs von acht geplanten Schulen im Süd- und Zentralirak – vor allem zerstörte und verfallene Grundschulen – wurden in Stand gesetzt und mit Möbeln, Lehrmaterial, Toiletten und Spielplätzen ausgestattet. Dank dieser Hilfe erhalten 4.000 irakische Mädchen und Jungen endlich wieder Unterricht.



Foto: CARE

Bauarbeiten in einer CARE-Projektschule. Die meisten Iraker wollen nur eines: eine friedliche und sichere Zukunft für ihre Kinder.

Sudan: Ein Land im permanenten Kriegszustand

Die UNO tagt – in Darfur geht das Morden weiter

Zuerst die gute Nachricht: In den vergangenen Monaten konnte CARE im Sudan tausende Leben retten. Das war auch durch Spenden möglich, die wir nach unserem Aufruf im letzten CARE Report erhielten.

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern dafür,

- dass CARE 400.000 Hungernde in Darfur mit Nahrung versorgen kann;
- dass die Vertriebenen Zeltplanen, Decken, Wasserkannen, Latrinen, Hygienemittel und Kochsets erhielten;
- dass CARE Gesundheitsdienste für 150.000 Not Leidende einrichtete;
- dass wir ein Zentrum für lebensbedrohlich unterernährte Kinder in Nyala betreiben können;
- dass CARE im benachbarten Tschad vier Lager koordiniert, die 80.000 Flüchtlinge mit Hilfsgütern versorgen.

Doch es gibt auch schlechte Nachrichten: Mitte November forderten Hilfsorganisationen vom UN-Sicherheitsrat ein schärferes Vorgehen gegen die Konfliktparteien. Eigeninteressen einiger Ratsmitglieder verhinderten dies auf der „historischen“ Sitzung in Nairobi. So spricht die jüngste Sudan-Resolution von „angemessenen Maßnahmen“, falls die Streitparteien ihren Verpflichtungen zur Beilegung des Konfliktes nicht nachkommen.



Ein militärischer Beobachter der Afrikanischen Union vor den Überresten des niedergebrannten Dorfes Saher. Der Ruander kann nur noch ahnen, welches Grauen sich hier abgespielt hat.

Foto: Reuters/Antony Njogu, alertnet.org

Mäßig beeindruckt, verüben Regierungstruppen, Milizen und Rebellen weiterhin brutalste Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung. Die Bilanz der ethnischen Säuberungen in Darfur hat sich seit März auf fast zwei Millionen Vertriebene und mindestens 70.000 Tote erhöht. CARE-Helfer beobachteten, wie sudanesischen Polizisten Hungernde, Kranke, Kinder und Frauen mit Gewalt und Tränengas aus Flüchtlingscamps vertrieben. Banditentum und Überfälle auf

Hilfstransporte schneiden zudem immer mehr Not Leidende von dringend benötigtem humanitärem Beistand ab.

Das größte afrikanische Flüchtlingsdrama des neuen Jahrhunderts erfordert umfassende Hilfe. Die Rahmenbedingungen aber muss die internationale Politik schaffen. Und zwar bald.

Mehr Informationen:
www.care.de/nn_sudan.html



Foto: CARE/Annie Leroy

Von der Welt vergessen? Vertriebene aus der Krisenprovinz Darfur.



Foto: CARE/Christina Heilmann

Decken und Wasserkannen für neu ankommende Flüchtlinge.



Foto: CARE/Josh Eskey

Bei bis zu 50 Grad Gluthitze wird Trinkwasser zur Überlebensfrage.

Neuer Name, neue Herausforderungen

Am 25. September hat die Mitgliederversammlung von CARE Deutschland eine Neu-Positionierung vorgenommen und den Vereinsnamen um das Wort „International“ erweitert. Im 25. Jahr unseres Bestehens soll dieser Schritt dem internationalen Charakter und der gewachsenen Verantwortung von CARE als „global player“ Rechnung tragen.

Weitere wichtige Beschlüsse: CARE International Deutschland (CARE ID) wird seine weltweite **Not- und Katastrophenhilfe intensivieren**. Innerhalb der Armutsminderung möchten wir zunehmend **Mädchen und Frauen als Trägerinnen der Entwicklung fördern**. Auch die (bildungs-)politische Arbeit als **Anwalt der Benachteiligten und Minderheiten** erhält mehr Gewicht.

Bei allem neuen Schwung erinnert CARE 60 Jahre nach dem Krieg auch an seine Wurzeln: Die transatlantische Partnerschaft und das CARE-Paket als Symbol humanitärer Hilfe sollen in unseren Aktionen wieder aufleben.

Rita Süßmuth neue Schirmherrin



Die inhaltliche Neu-Ausrichtung geht einher mit organisatorischen und personellen Änderungen. So konnten wir die ehemalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth als neue Schirmherrin gewinnen! Auch im hauptamtlichen Management von CARE ID gab es einen Wechsel.

In elf Jahren viel bewegt: Manuela Roßbach

Manuela Roßbach begann 1993 in der Projektabteilung und wurde 1998 Geschäftsführerin. Unter ihrer Leitung vertiefte sich die Zusammenarbeit mit nationalen und europäischen Zuwendungsgebern. Gleichzeitig steigerte sie das Ansehen von CARE in der öffentlichen Wahrnehmung und im politischen Umfeld. Bündnisse wie „Aktion Deutschland Hilft“ und „Gemeinsam für Afrika“ rief Roßbach mit ins Leben. Künftig wird sie sich ihrer zweiten Aufgabe als Vorsitzende der Deutschen CARE-Stiftung stärker widmen.



Nach den Motiven ihres Einsatzes für CARE gefragt, antwortet die 45-Jährige spontan: „Die Philosophie von CARE überzeugt, denn die Organisation zeichnet sich seit ihrer Gründung vor allem durch eins aus: Hilfe von Mensch zu Mensch.“

Der Abschied aus der Geschäftsführung fällt Manuela Roßbach nicht leicht: „Ich danke allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich für ihre wichtige Unterstützung unserer Arbeit. Bitte bleiben Sie auch weiterhin unserer Aufgabe treu und helfen Sie CARE, anderen zu helfen. Bei meinem Kollegen Dr. Wolfgang Jamann ist CARE in guten Händen! Ich wünsche ihm viel Erfolg und alles Gute!“

Experte für humanitäre Hilfe und Konfliktarbeit: Dr. Wolfgang Jamann



Viele Leserinnen und Leser haben den „neuen Mann an Deck“ schon auf der CARE-Homepage ausgemacht. Seit dem 1. Oktober ist Dr. Wolfgang Jamann Hauptgeschäftsführer von CARE ID.

Der promovierte Entwicklungssoziologe hat ein wichtiges Ziel: „Durch meine Erfahrung in der Nothilfe, insbesondere in Afrika, hoffe ich gerade diesem Arbeitsschwerpunkt von CARE förderlich sein zu können. Dort habe ich sechs Jahre gearbeitet und mit meiner Familie gelebt. Wir erfuhren, wie viele Entwicklungschancen die Menschen auf diesem Kontinent haben, wenn man sie nur zulässt. Aber auch das Leid, das Krisen und Bürgerkriege dort hervorrufen, hat mich geprägt.“ Humanitäre Hilfe, Konfliktarbeit und Friedensförderung entwickelten sich deshalb zu Arbeitsschwerpunkten von Dr. Jamann – Fachwissen, das sich hervorragend mit der inhaltlichen Ausrichtung von CARE ID deckt.

„In den ersten ‚100 Tagen‘ meiner Amtszeit habe ich ein engagiertes und kompetentes Team von Mitarbeitern und ehrenamtlich Tätigen kennen gelernt, das die Potenziale von CARE nutzt und verstärkt“, freut sich der 44-Jährige. „Insbesondere bin ich von der Qualität unseres internationalen Netzwerkes überzeugt, das den verlängerten Arm ►



Große Jubiläums-Aktion mit den Lions

auch Ihres Spenderwillens darstellt. Als eines der weltweit größten Hilfswerke stehen wir in der Pflicht, unser Möglichstes zu tun, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen.“

Seine Vorgängerin hinterlässt Dr. Jamann ein gut bestelltes Feld: „Ich möchte mich ausdrücklich bei Frau Roßbach für die hervorragende Arbeit der letzten Jahre und für ihre Unterstützung während meiner ersten Monate bedanken. Ihr und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.“

Sichtbaren Ausdruck findet die Verbindung neuer Ziele – wie Frauenförderung – mit dem Erbe des CARE-Paketes in einer Hilfsaktion mit den Deutschen Lions. Die Lions Clubs International riefen schon 1945 CARE mit ins Leben und waren auch 1980 bei der Gründung von CARE Deutschland treibende Kraft. Unter dem Motto „**Lions packen das CARE-Paket neu!**“ wird der historische Karton nun zur „Sparkasse“ für Frauengruppen in armen Ländern.



Bundesweite Sammelaktionen sollen 2005 helfen, möglichst viele Lions-CARE-Pakete zu je 1.200 Euro zu schnüren. Diese Summe benötigt CARE, um einen Sparfonds für zehn Frauen zu gründen. Jede Teilnehmerin erhält ein Kleindarlehen, das ihr und ihrer Familie ermöglicht, sich durch selbstständige Arbeit neue Existenzgrundlagen zu schaffen – wie eine Schneiderei, eine Bäckerei oder eine Milchtierzucht. Aus den Ge-

winnen können die Kredite zurückgezahlt werden. Anfänglich geringe Mittel bieten so weiteren armen Frauen den Start in ein neues Leben, frei von Abhängigkeit und Not.

Mehr zur Aktion:
www.care.de/lions.html
Hilfswerk der Deutschen Lions:
Tel. 0611 / 9 91 54 80,
eMail: a.clement@lions-hilfswerk.de

Kontakte

**CARE International
Deutschland e.V.**

Geschäftsstelle
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn
Telefon: 02 28 / 975 63-0, Fax: -53
eMail: info@care.de
Homepage: www.care.de

Impressum

Herausgeber:
CARE International
Deutschland e.V.
Text und Redaktion:
Christian Worms
Satz und Layout:
MediaCompany Berlin
Druck: Druckerei Plump OHG
Auflage: 30.500
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Spendenkonten:

Konto 44 040, Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00
oder
Konto 88 080, Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00
oder
Online-Spenden:
www.care.de

Die Verwendung Ihrer
Spende wird geprüft:



Mehr als 4,2 Millionen Euro kamen Ende November beim RTL Spendenmarathon 2004 zusammen. Ein herzliches Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern, die damit auch ein CARE-Projekt gefördert haben!

Zum neunten Mal sammelte Wolfram Kons gemeinsam mit Prominenten 24 Stunden lang für Kinder in Not. Der Moderator begrüßte zu jeder vollen Stunde Gäste im Studio, prominente Paten stellten „ihre“ Hilfsprojekte vor, Stars versteigerten einmalige Kostbarkeiten. Und jeder konnte mitmachen – nicht nur, indem er am Telefon spendete.

RTL-Moderatorin Nazan Eckes setzte sich für Ruanda ein: Durch den Bau und Betrieb von zwei Schulungszentren ermöglicht CARE dort Kriegs- und Aidswai-

Danke!
**Mehr als
4,2 Millionen Euro
für Kinder in Not**



sen eine Berufsausbildung und ebnet ihnen damit den Weg aus Armut und wirtschaftlicher Abhängigkeit. Das Projekt ist Teil einer umfassenden CARE-Hilfe für Kinder und Jugendliche, die als Überlebende des Völkermordes von 1994 und der Aids-Pandemie völlig auf sich gestellt sind.

Seit 1996 gibt es den RTL Spendenmarathon. Insgesamt kamen bisher über 34 Millionen Euro

für Not leidende Kinder zusammen, mehr als 50 Projekte wurden finanziert. Dafür bekam RTL den UNESCO-Medienpreis und das DZI-Spendensiegel. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Stiftung RTL ein CARE-Projekt im Irak gefördert (s.S.3).

Mehr zum CARE-Projekt, dem Spendenmarathon und der Geschichte des Völkermordes in Ruanda finden Sie hier: www.care.de/rtl-sm04.html